

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.66.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeltraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Dörfer: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsberg, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 5.

Sonnabend, 13. Januar 1917.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ausdruck des Brotgetreides und Hafers.

Landwirte, die ihr Brotgetreide und ihren Hafer noch nicht ausgedroschen haben, erhalten hiermit Aufforderung den Ausdruck bis zum 25. d. M. zu beenden.

Ausnahmen können nur in besonders dringenden Fällen auf schriftliches Ansuchen hin bewilligt werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramez, am 13. Januar 1917.

Gegen Abgabe der neu ausgegebenen Lebensmittelkarte Nr. 1

wird in den Geschäften der hiesigen Bezugsvereinigung für Kleinhandel

vom Montag, den 15. bis Donnerstag, den 18. Januar 1917

je ein Pfund Syrup oder Honig abgegeben.

1 Pfund Syrup kostet 35 Pfg., 1 Pfund Honig 50 Pfg. An jede Haushaltung kann nur ein Pfund Honig abgegeben werden.

Mitglieder des Konsumvereins erhalten diese Waren in der hiesigen Filiale des Konsumvereins

Pulsnitz, am 13. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Ausgabe der Spirituskarten an Minderbemittelte,

die den Spiritus zur Beleuchtung und zum Kochen nötig haben, findet

Montag den 15. Januar 1917, von 12—1 Uhr mittags

in der Ratskanzlei an die Inhaber der Fleischmarkenausweiskarte 1—600 statt.

Pulsnitz, am 13. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Das Rodeln

auf der Poststraße nach der Feldstraße wird wegen der hiermit verbundenen Lebensgefahr hiermit verboten.

Pulsnitz, am 13. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Der moralische Gewinn des deutschen Friedensangebotes.

Von Tag zu Tag mehrten sich die Beweise, daß die Vierverbandsmächte durch die schroffe Ablehnung des deutschen Friedensangebotes ihrer Sache einen schweren moralischen Schaden zugefügt und ihr wahres Kriegsziel in einen bösen Verdacht gebracht haben. Um für diese, für die weitere Entwicklung des Weltkrieges wichtige Sache und die später doch auftretende Frage, wie sich der Frieden im Weltkrieg einmal zu gestalten habe, ein möglichst unparteiisches Urteil zu gewinnen, dürfen wir diese schwierige Angelegenheit nicht nur vom deutschen Standpunkte aus beurteilen, sondern wir müssen auch die Urteile der neutralen Staaten und sogar auch die der feindlichen Völker hören. Da hat sich nun herausgestellt, daß bereits eine Anzahl hervorragender Politiker und Zeitungen der neutralen Staaten sich gegen die Vierverbandsmächte und deren Ablehnung des deutschen Friedensangebotes gemandt haben. Natürlich hat darauf die Presse des Vierverbandes und deren bezahlte und bestochene Mitarbeiter im neutralen Auslande auch nicht geschwiegen, aber es ist dabei für die Vierverbandsmächte und ihre Helfershelfer nichts herausgekommen. So hat soeben fast die ganze norwegische Presse eine Erklärung des Präsidenten der norwegischen Abgeordnetenkammer, Mowinkel, veröffentlicht, in welcher sich dieser gegen die gegen ihn von London aus gerichteten Angriffe wegen seiner Äußerungen zum deutschen Friedensangebote richtet. Der Präsident der norwegischen Abgeordnetenkammer erklärt dabei, daß man ihn von gewissen Seiten mit schimpflichen Beschuldigungen und kränkenden Verdächtigungen wegen seiner Kundgebungen zum deutschen Friedensangebote heimgesucht habe. Er habe aber doch ausschließlich im Interesse Norwegens in den Lagern der kriegsführenden Mächte Verständnis für die schwierige Lage Norwegens zu erwecken versucht. In London scheint man auch inzwischen gemerkt zu haben, daß man mit den Angriffen auf den Vertreter der norwegischen Abgeordnetenkammer zu weit gegangen ist, und daß man mit den Verdächtigungen und Verleumdungen in Bezug auf das deutsche Friedensangebot bei den

Norwegern kein Glück gehabt hat, denn es ist plötzlich die Nachricht über London verbreitet worden, daß alle zwischen England und Norwegen in Bezug auf den Handelsaustausch und den Handelsverkehr schwebende Differenzen ausgeglichen werden würden. Sehr übel sind auch die französischen Zeitungen mit ihrer Verdächtigung von Deutschlands wohlwollender neutraler Haltung gegenüber der Schweiz weggekommen, denn die von der schweizerischen Bundesregierung bedienten schweizerischen Zeitungen haben erklärt, daß das Vertrauen der Schweiz in Deutschlands wohlwollende Haltung der Schweiz gegenüber ein unerschütterliches sei, und die französische Regierung hat sich daraufhin beeilt, bei der Regierung der Schweiz eine Erklärung abzugeben, daß sie den betreffenden Kundgebungen der französischen Zeitungen in Bezug auf das Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz ferngestanden habe. Dies glauben wir ja nun in Deutschland nicht, denn alle französischen Zeitungen hatten wie auf ein Kommando aus Paris Deutschland gegenüber der Schweiz verdächtigt, und bei der scharfen Kontrolle, welche die Regierung in Frankreich gegenüber der Presse ausübt, ist es ganz unmöglich, zu glauben, daß der jüngste Verleumdungsfeldzug der französischen Zeitungen gegenüber Deutschland ohne einen Wink von Seiten der französischen Regierung stattgefunden habe. Die Franzosen haben aber mit ihren Verleumdungen Deutschlands in der Schweiz eben so wenig Glück gehabt als die Engländer und bezahlten Englandfreunde mit ihren Verdächtigungen in Norwegen. Nun kommt aber noch eine ganz andere Beurteilung des deutschen Friedensangebotes auch aus englischen Kreisen. Es ist durch Briefe, welche gefangene englische Soldaten aus England erhalten haben, und auch durch Äußerungen englischer Soldaten, welche man von kriegsgefangenen Engländern erfahren hat, festgestellt worden, daß in vielen Kreisen Englands und auch bei den englischen Soldaten die ablehnende Haltung der englischen Regierung auf das deutsche Friedensangebot große Erbitterung hervorgerufen hat. Der Ausgang der Sommerschlacht habe bewiesen, daß die Engländer und Franzosen wenig Aussicht auf den Sieg hätten, deshalb wünschte man den Krieg bald beendigt zu sehen. Das deutsche Friedensangebot hat also doch einen moralischen Erfolg gehabt.

sonne beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag, von unkräftig erwidertes, feindliches Artillerie-Feuer.

Nördlich der Aisne griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanterie-Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Westlich der Maas, auf dem Cote und in den Gegenden lebte der Artillerie und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben, auf den Combras-Höhen und östlich Romeny eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern:

In der Dina und im Seegebiet südlich Dinaburg nahm die Gefechtsstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Dinaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei, zur Verbesserung der eigenen Stellung, südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

In Erweiterung unserer Erfolge am 10./11. wurden auch gestern beiderseits der Ditow-Strasse mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Susita-Tales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Madensien:

In der Sumpf-Niederung zwischen Bralla und Galag drängten wir die Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtca wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Jacea die Donau aufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artillerie-Feuer versenkt, ein anderer gezwungen auf das Nordufer aufzulaufen.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellung wurde gehalten.

Der erste Generalquartiermeister.

(W.T.B.)

Ludendorff.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 12. Januar 1917, nachm. 4 Uhr.

Großes Hauptquartier, 12. Januar 1917.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens.



nen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditoz-Strasse wurde eine vom Feind besetzte Kuppe gesäubert. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsfähigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth, nordwestlich Braila, ist abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiran-See blieben feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Stojokovo erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.) Ludendorff.

Dresden, den 15. Januar 1917, 1/3 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 15. Januar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Somme hält das lebhafteste Artillerie-Feuer an.

Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es einigen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei trübem Wetter blieb die Gefechtsfähigkeit gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Sufita-Tales wurden unsere neugewonnenen Stellungen von stärkeren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall geschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

Zwischen Buzaul und Sereth-Mündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen noch gehaltene Ort südlich des Sereth-Badens im Sturm genommen.

Mazedonische Front:

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.) Ludendorff.

Von der Westfront.

Oberst Reppington über die Lage an der Westfront.

(W. L. B.) London, 15. Januar. Oberst Reppington schreibt in der "Times": Die Lage an der Westfront sei die, daß die Zahl der französischen, englischen und belgischen Divisionen doch nicht so groß sei, daß sie in einem Offensivkampf eine Entscheidung verspreche. Der Grundas Nelsons, daß die Zahl allein den Feind vernichten könne, habe sich immer wieder als richtig heraus gestellt. Es müsse infolgedessen das Hauptziel sein, diese Zahl aufzubringen, sowohl was Mannschaften als Geschütze betreffe.

Vom Balkan.

An der Serethlinie.

Stockholm, 14. Januar. Der russische Gesandte am rumänischen Hofe Generalleutnant Mossolow sandte nach Petersburg einen langen Bericht über die Notlage des russischen in Rumänien stehenden Heeres. Die rumänische Armee befände sich in völliger Auflösungsstufe. Sie müsse sich weit hinter die Front retten, um die unentbehrliche Reorganisation zu finden. Mossolow empfiehlt dabei, von stichtlichem Bedacht geleitet, diese Reorganisation in Beharrlichkeit vorzunehmen. Die Hilflosigkeit der rumänischen Behörden habe die russischen Truppen in die unangenehme Lage gebracht. Die Armee sei weder satt noch ausreichend gekleidet. Die Verwirrung der Eisenbahnen, der Verlust des größten Teils des rollenden Materials und die Verwahrlosung der Wege machen den Russen eine ausreichende Heeresversorgung unmöglich. Schon diese Zustände würden die Aufgabe des Restes des rumänischen Landes rechtfertigen.

An der rumänischen Front.

T. U. Budapest, 14. Januar. Aus Sofia wird gemeldet: Die Operationen an der rumänischen Front ziehen sich immer mehr gegen Norden. Der Feind zieht sich langsam, aber unausgesetzt zurück. Wenn die verbliebenen deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen südlich Fundeni, die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich Fundeni das rechte Serethufer fest in der Hand halten, können die Russen auch im Falle einer großangelegten Gegenoffensive auf keinen Erfolg rechnen. Die Festung Galas steht jetzt unausgesetzt im heftigsten Geschütze. Zahlreiche Anzeichen weisen darauf hin, daß das russische Oberkommando noch nicht ganz im Reinen ist, wozu es sich entschließen soll, ob zu äußerstem Widerstand am Sereth oder zur Rückverlegung der Hauptverteidigungslinie zum Pruth.

Krieg zur See.

Verenkung und Kaperung skandinavischer Banwarensschiffe.

Kopenhagen, 15. Januar. Hiesige Blätter melden die Verenkung und Kaperung mehrerer skandinavischer Dampfer. So berichtet "Politiken", daß ein deutsches Unterseeboot vorgestern den schwedischen Dampfer "Ingeborg", der sich auf der Reise England-Göteborg befand, anhielt. Die Besatzung des Dampfers erhielt den Befehl, alle für Rußland, Rumänien, Italien und Japan bestimmten Postfässer in ganzen 700 über Bord zu werfen, andernfalls müßte der Dampfer versenkt werden. Dagegen blieben die für die neutralen Länder bestimmten Postfässer unberührt. Der Dampfer traf gestern in Göteborg ein. Die Meldung von anderer Seite, daß der Dampfer gezwungen worden wäre, auch die neutralen Post über Bord zu werfen, ist bisher nicht bestätigt. Ferner wurde vorgestern, wie "Berlingske Tidende" meldet, der dänische Dampfer "Thyra" auf der Reise nach Westmörwegen von einem deutschen Vorkostenkreuzer an der schwedischen Küste in der Nähe von Halmstad angebracht und durch den Kanal südwärts geführt. In einer Privatmeldung aus Schweden wird behauptet, die Aufbringung sei auf schwedischem Hoheitsgebiet erfolgt, was jedoch nicht bestätigt wird. Schließlich lief die Meldung ein, daß der dänische Dampfer "Luborg" von

einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. "Luborg" war auf einer sogenannten englischen Pflichtreise mit einer Kohlenladung von England nach Lissabon unterwegs. Die Verenkung erfolgte wahrscheinlich im nördlichen Teile des Kanals. Der Dampfer, 2.050 Tonnen groß, war erst im vorigen Jahre erbaut worden.

Fünf bewaffnete Dampfer versenkt.

Berlin, 15. Januar. Kapitänleutnant Arnauld de la Periere hat seinen alten Erfolgen neue hinzugefügt. Auf seiner letzten Fahrt, von der er dieser Tage zurückgekehrt ist, hat er wieder 5 Dampfer versenkt, die teils mit Weizen für England, teils mit Kohlen und Kriegsmaterial für Salonik beladen waren. Von 4 der versenkten Schiffe hat er die Kapitäne gefangen genommen.

Das Wichtigste.

König Friedrich August richtete an Kaiser Wilhelm eine Zustimmungskundgebung zu dem Aufruf an das deutsche Volk, in der er die Entschlossenheit ausdrückt, bis zum vollen Siege zu kämpfen.

Die Dresdner Kriegsausstellung hat für die Zwecke des sächsischen Roten Kreuzes insgesamt 112.000 Mark erbracht.

Unlänglich der Heimkehr des Handelstschubootes "Deutschland" hat König Ludwig von Bayern dem Präsidenten Lohmann den Verdienstorden vom Heiligen Michael 2. Klasse und dem Kapitän König das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael verliehen. Der bekannte Wagnersänger Albert Niemann ist in Berlin im 86. Lebensjahre gestorben. Rari Liebkecht ist von der Liste der Berliner Rechtsanwälte gestrichen worden.

Am Mittwoch morgen wurde auf den Wällen von Vincennes eine Modistin aus Grenoble, Francillard, die Mutter zweier Kinder, als Spionin erschossen.

Die Königin von Schweden traf am Sonnabend vormittag mit Gefolge in Berlin ein.

Die Bierverbandsmächte bestellten in Amerika und Japan zahlreiche Vorkostenkreuzer und 10 Torpedobootzerstörer. Die Postverbindung zwischen Frankreich und Südamerika ist infolge der Tätigkeit unserer Unterseeboote zeitweilig unterbrochen worden.

Der in Frankreich angekündigte Antrag auf Einführung der Zivildienstpflicht sieht eine Inanspruchnahme aller Franzosen zwischen 17 und 60 Jahren vor.

Die englische Handelsflotte hat seit Kriegsbeginn 1245 Schiffe mit 2.947.475 Tonnen, d. h. mehr als 14 Prozent verloren.

Der bulgarische Oberbefehlshaber General Schekow äußerte sich in einer Unterredung sehr zuversichtlich über die Kriegslage.

Die Annahme des Bierverbands-Ultimatums durch Griechenland wird nach einer englischen Meldung auf einen italienischen Ratschlag zurückgeführt.

Die fünfte ungarische Kriegsanleihe wird voraussichtlich mehr als 2300 Millionen Kronen ergeben.

Die rumänische Regierung hat sich jetzt zu der Bekanntgabe verstanden, daß bisher 200.000 Mann gefallen oder verwundet und 100.000 Mann gefangen sind.

Gestern wurde im Warschauer Stadtschloß der provisorische Staatsrat des Königreichs Polen durch die Generalgouverneure General der Infanterie von Beseler und Felzeugmeister von Kuk feierlich eröffnet.

Die griechische Regierung unterläßt in einer Note die Friedensbestrebungen des Präsidenten Wilson.

Englands Riesenleihe.

Deutschlands größter und schlimmster Feind England ist dabei, die größte Kreditoperation und zugleich die größte Kriegsanleihe vorzunehmen, die je die Welt gesehen hat. Von amtlicher englischer Seite ist zahlenmäßig die Höhe dieser Riesenleihe schlauerweise nicht bekannt gegeben worden, denn die von England gewünschte gewaltige Kreditsumme könnte ja nicht vollständig gesehnet werden, aber trotzdem müssen wir uns diese englische große Kreditoperation doch einmal etwas näher ansehen, um ermessen zu können, ob England wirklich mit derselben einen solchen riesigen finanziellen Vorsprung gewinnen kann, daß es sich und alle seine Bundesgenossen vor allen Finanznöten betreiben kann. Die englischen Zeitungen sprechen von der geplanten oder gewünschten Riesenleihe von 80 Milliarden Mark. Würde eine solche Anleihe wirklich in England möglich sein, so wäre damit allerdings ein finanzieller Erfolg erzielt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hätte. Es ist aber in dem neuen großen englischen Finanzplane und dieser dritten englischen Kriegsanleihe viel Wasser dazwischen, und es wird gar nicht bezweckt und kann auch gar nicht erreicht werden etwa für Englands Staatskasse einen neuen Kredit von 80 Milliarden durch die Riesenkriegsanleihe zu gewinnen. Dazu wäre auch England ganz außer Stande. England beabsichtigt nämlich mit seiner neuen Riesenleihe so ungefähr 50 Milliarden Mark alte Kriegsschulden, die in Gestalt von Schatzscheinen und ähnlichen kurzfristigen Staatsschuldenscheinen schweben, als ordentliche Staatsanleihen unter zu bringen, und um die englischen Kapitalisten zu den entsprechenden Zeichnungen zu verlocken, ist mit der neuen englischen Kriegsanleihe auch der Umtausch alter englischer niedriger verzinslicher Anleihen gegen die neue höher verzinsliche Anleihe verbunden worden. In echt schlauer englischer Art und Weise verlangt man ungefähr von den Zeichnern der neuen Kriegsanleihe soviel, daß sie etwa viermal so viel neue zeichnen müssen, um ihre alten Schuldverschreibungen umtauschen zu können, aber erst was an den neuen Zeichnungen über 50 Milliarden Mark gezeichnet wird, ist wirklich neues Geld für Englands Kriegführung. Es sind nämlich nach dem englischen Finanzplane kurzfristige Schatzscheine im Betrage von 23 Milliarden Mark zunächst umzutauschen. Ferner müssen umgetauscht werden die 5- und 6% Exchequer Bonds mit rund 12 Milliarden Mark und die 12 Milliarden der zweiten 4 1/2% Anleihe von 1915, die unter der Klausel steht, bei einer neuen, höher verzinslichen Anleihe umgewandelt werden. Das sind eben ungefähr 50 Milliarden Mark, welche zunächst aus Schatzscheinen in Anleihen umgewandelt werden müssen. Deshalb können erst diejenigen Zeichnungen der Kriegführung Englands und seiner an Geldnot leidenden Bundesgenossen zu Gute kommen, welche über 50 Milliarden hinaus gezeichnet werden. Natürlich wird England die größten Anstrengungen machen, um der Welt zu zeigen, daß es noch riesige Summen für die Kriegführung aufbringen kann, und die Reden der englischen Minister Lloyd George und Bonar Law zu Gunsten der großen englischen Kriegsanleihe zeigen ja auch, daß England alles daran setzen muß, um eine große Anleihe durchzusetzen. Wir brauchen aber in Deutschland vor dieser englischen großen Finanzoperation nicht zu erschrecken, denn England schleppt bereits eine Kriegsschuld von 82 Milliar-

den Mark schwerkeuchend dahin, und selbst wenn England über die 50 Milliarden hinaus, welche es zur Deckung der schwebenden Schulden braucht, noch 12 bis 15 Milliarden Mark neues Geld für den Krieg aufbringen sollte, so wäre Englands Kriegführung nach den Erfahrungen der bisher gemachten englischen Kriegsausgaben doch nur bis ungefähr im April dieses Jahres, finanziell gedeckt. England wird also im April dann gegen 100 Milliarden für seine Kriegführung ausgegeben haben, und muß dann immer wieder auf neue große Anleihen sitzen. Wir hoffen gegenüber dieser ganz beispiellosen Verschuldung Englands durch den Weltkrieg, daß gerade diese beispiellose Verschuldung Englands England dort am schwersten wird, und auch schon getroffen hat, wo es sich am stärksten unter allen Großmächten fühlte, nämlich am Geldbeutel, und daß der Ruin der englischen Finanzkraft auch mit zur gewaltigen Niederlage Englands im Weltkriege beitragen wird.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen trugen gestern verschiedene öffentliche Gebäude Flaggenschmuck.

(Kriegsauszeichnungen) Gefreiter Richard Mager I aus Pulsnitz im Rgl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 32 hat das Eisene Kreuz II. Klasse erhalten. — Der Kriegsfreiwillige Gefreiter Paul Guhr aus Lichtenberg, im Infanterie-Regiment Nr. 173 wurde am 16. Dezember 1916 zum Unteroffizier befördert und erhielt für das Gelingen von zwei gut ausgeführten Patrouillen das Eisene Kreuz II. Klasse. — Der Waldwärter Richter und der Waldarbeiter Schöne, beide aus Dorn, erhielten für Tapferkeit vor dem Feinde die Friedrich August-Medaille.

König Friedrich August hat befohlen, daß der Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk in allen Städten, Ortschaften Sachsens öffentlich angehängt werde.

(Pferdeersatz durch Röhre) Durch die bevorstehenden neuen Aushebungen von Pferden droht der schon jetzt sehr fühlbare Mangel an Gespanntieren, die gute Bestellung des Ackers zu beeinträchtigen und die nächstjährige Ernte zu gefährden. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg fordert die Landwirte deshalb auf, schon während Winters geeignete Röhre zum Ziehen anzulernen, auch über die Zahl der in der eigenen Wirtschaft benötigten Zugtiere hinaus. Die Nachfrage nach Röhren, die zum Ziehen angelehrt sind, wird wahrscheinlich im nächsten Frühjahr groß werden.

(Der Winter) fest mit aller Macht ein. In den letzten Nächten sank die Temperatur bei mondhellem Himmel bis auf 5 Grad Kälte. Immer mehr fiel Neuschnee, sodaß es Winterportage gab. Rodel- und Schlittschuhbahnen waren äußerst belebt.

(Alle amerikanischen Bürger) innerhalb der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen werden dringend ersucht, zwecks Eintragung auf dem Amerikanischen Generalkonsulat vorzusprechen. Es wird ersucht, die Pässe und andere Dokumente mitzubringen, aus denen die amerikanische Staatsangehörigkeit ersichtlich ist.

135 Exemplare des Pulsnitzer Wochenblattes

senden wir dreimal wöchentlich an unsere Krieger nach allen Kriegsschauplätzen. Es ist dies ein Beweis nicht nur für die Beliebtheit des "Pulsnitzer Wochenblattes", sondern auch dafür, wie begehrt die Zeitungslektüre im Felde ist.

Wer daher seinen Lieben draußen eine Freude bereiten will, bestelle ihnen ein Feld-Abonnement, das monatlich nur 60 Pfg. kostet und an jedem beliebigen Tage begonnen werden kann. Der Preis ist im voraus zu entrichten.

Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

Dresden, den 16. Januar 1917, 1/3 Uhr nachmittags. Großes Hauptquartier, den 16. Januar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Versuch französischer Abteilungen bei Beuvraignes (südlich Reims) in unsere Stellung einzudringen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert. Im Abgraben hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Cassin und Sufita-Tal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Fundeni starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen in unserem Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung des Angriffes am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.) Ludendorff.



— (Die neuen Postkarten.) In der Geschäftswelt sind Klagen laut geworden, daß die neuen Postkarten zu 7/8 Pfennig sich nicht mehr so gut kopieren lassen, wie die alten zu 5 Pfennig. Das hängt, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, damit zusammen, daß die Papierfabriken wegen des großen Leimmangels die Kartons, die für die Postkarten verwendet werden, heute nicht mehr so herstellen können, wie früher. Von der Papierindustrie sind alle möglichen Ersatzmittel für Leim ausprobiert worden. Es haben indessen alle versagt. Es wird daher der Geschäftswelt nichts weiter übrig bleiben, als sich mit dieser unangenehmen Eigenschaft der neuen Postkarten als einer Folge des Krieges abzufinden.

Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Januar. (Ein Brief des Kaisers.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mittelmächte, das die Feinde als ein unaufrichtiges Kriegsmanöver hingestellt haben, ist das nachsehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung.

Neues Palais, 31. Oktober 1916.

Mein lieber Bismarck!

Unser Gespräch habe ich noch nachher gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegssychose besangenen von Lug und Trug im Wahn des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut besäßen, das Leisende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt, auch die Neutralen, von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz für seine und die feindlichen Menschen; der, unbekümmert um eventuelle absichtliche Mißdeutungen seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen! Legen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit!

gez. Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchzuführen werden.

Berlin, 16. Januar. (Zur Unterzeichnung der deutsch-türkischen Verträge) sagt das „Berl. Tagbl.“ Das Zustandekommen dieses Abkommens sei ein Ereignis von wirtschaftlicher und politischer Bedeutung, zu dem sich das deutsche und türkische Volk gleichermaßen beglückwünschen dürfe. Der „Börsenkurier“ meint, es sei kein Zweifel, daß der Abschluß dieser Verträge als ein Akt deutscher Bundesfreundschaft und Waffenbrüderschaft in der Türkei hoch bewertet wird. In der „Voss. Zig.“ heißt es: Die jetzt abgeschlossenen Verträge bedeuten einen wichtigen Schritt zum Endziel der Mittelmächte eine lebenskräftige politisch und wirtschaftlich gesunde unabhängige Türkei.

T. U. Griechenland. (Ein neuer Schritt der Ententemächte in Athen.) Wie die „Information“ mitteilt, unternahmen die Athener Gesandten der Ententemächte einen neuen Schritt bei der griechischen Regierung. Sie bestanden auf unverzüglicher Durchführung der im Ultimatum aufgestellten Forderungen, der Ablehnung der für die Vorgänge vom 1. Dezember verantwortlichen Generale und das öffentliche Sühnezeremonie vor den Ententeslaggen.

Amerika. (Die Aufnahme der Antwortnote des Bierverbandes in Amerika.) Nach einem Bericht der „Kölnischen Zeitung“ aus Washington hat die Antwortnote des Bierverbandes in Amerika eine sehr gezielte Aufnahme gefunden. Man sagt in Amerika allgemein, daß die Antwortnote nur eine glatte Ablehnung des deutschen Friedensangebotes sei, und daß der Krieg nun ausgefochten werden müsse. Man ist in Amerika auch sehr erstaunt darüber, daß in der Antwortnote des Bierverbandes verlangt wird, daß die Türken aus Europa vertrieben und Esaf-Notarungen an Frankreich zurückgegeben werden soll.

— (Ein Notischer Griechenland an Amerika) Die griechische Regierung hat eine Note an den Präsidenten Wilson gerichtet, in welcher sie die schweren Leiden Griechenlands, welches bisher dem Kriege fern geblieben sei, schildert, und auf einen Meinungsaustrausch zwischen den kriegführenden Mächten hofft, der die Schaffung eines dauernden Friedens bezwecke.

T. U. (Wilson's Wunsch vollständig erfüllt?) „Daily News“ berichtet aus Washington: Die Leiter der Ministerien bewahren Stillschweigen über die Note an Wilson. Inoffiziell verhehlen sie jedoch ihre Freude darüber nicht, daß der Wunsch des Präsidenten so vollständig wie möglich erfüllt worden ist. Vernünftige Leute halten die Friedensbedingungen in keiner Weise für so streng, und die Beschlüsse seien endgültig. Man glaubt, daß mit dieser Antwort Deutschlands Friedensfühler ein Ende gemacht worden sei. Graf Bernstorff soll nach dem Bericht des Korrespondenten erklärt haben, die Antwort der Alliierten ist ein glattes Fallenlassen der Friedensidee, wie der Entschluß, Deutschland aufzulösen, zeigt. Aber ihr Ergebnis wird sein, alle deutschen Stämme aufs kräftigste zusammenzuschweißen.

T. U. England. (Ministerkonferenz.) Reiter meldet aus London: Die „Times“ berichtet, daß am Freitag eine Ministerkonferenz über die Frage des Mannschiffes abgehalten wurde. Es werden noch weitere Konferenzen dieser Art stattfinden, je mehr die Pläne der Regierung ausgearbeitet werden. Die Verstärkung des englischen Heeres bildet den Gegenstand der Sorge der Regierung.

T. U. London 15. Januar. (Die deutschen Kolonien.) Garvin schreibt im „Oberver“: Es wird in der Note der Entente nichts über England und ebenso nichts über die Zukunft der deutschen Kolonien bemerkt. Im allgemeinen verlangt das englische Mutterland nichts für sich. Südafrika, Australien und Neuseeland sind freie Republiken, jede mit ihrer eigenen Monroelehre, und sie werden es niemals mehr erlauben, daß die Bedrohung durch Deutschland von neuem in ihrer Nähe aufsteht. Was die an anderen Stellen gelegenen feindlichen Kolonien anbetrifft, so wird viel von dem in Deutschland selbst bestehenden Primat abhängen, und von dem Wert der Bräufschaften, welche für die Erhaltung des Friedens in der Zukunft abgeben werden sollen. Niemand denkt daran, das deutsche Volk seines Handels zu berauben, doch niemals mehr darf der Handel dem Militarismus dienstbar gemacht werden. Deutschland wird keinen Zoll von seinem ehemaligen Kolonialbesitz zurückhalten, wenn es nicht vollkommen sichere Bürgschaften für ein gutes Verhalten in der Zukunft gewährt. Abgesehen von dieser Bedingung wünschen wir das deutsche Volk nicht ausreichender wirtschaftlicher Gelegenheiten außerhalb seiner Grenzen zu

brauchen. Wahrscheinlich würde es das Beste sein, in der Türkei und in Afrika ein internationales Gebiet zu schaffen, welches gegen gleiche Bedingungen sowohl Deutschland wie allen anderen Ländern, einschließlich der Vereinigten Staaten natürlich, offen steht.

Rußland. (Rasputin ein Opfer Englands.) Ein Stockholmer Berichterstatter will aus Petersburg erfahren haben, daß in der Wohnung des englischen Botschafters Buchanan in Gegenwart des Großfürsten Alexejew Michailowitsch die Beratung stattgefunden hat, welche zur Beseitigung Rasputins führte.

T. U. (Eine russische Stimme über die deutsche Friedensfrage.) Der bisher in Stockholm nicht eingetroffene „Riesch“ vom 8. Januar widmet laut Wiederbegeben in finnischen Blättern den möglichen deutschen Friedensbedingungen eine Reihe von Betrachtungen. Das Blatt schreibt u. a.: Frankreich wollte bisher Deutschland mit seinen 60 Millionen Einwohnern nicht die gleichen Bewegungen und Entwicklungsfreiheit gewähren. Der Beweis hierfür ist die Marokkofrage. Die Anerkennung der Bewegungsfreiheit dieses Landes mit stark wachsender Bevölkerung ist die notwendige Bedingung, um in der Friedensfrage über den toten Punkt hinauszukommen. Eins der deutschen Friedensziele bestehe daher nach der Meinung des „Riesch“ in kolonialen Zugeständnissen von Seiten Frankreichs.

T. U. Japan. (Japans große Kriegsgewinne.) Die enormen Gewinne, die Japan aus dem Kriege zieht, treten immer von neuem zu tage. Während der ersten zehn Monate des Jahres 1916 ist die Einfuhr um 172,9, die Ausfuhr um 311,5 Millionen Yen im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gestiegen. Der Wert der Einfuhr betrug im Jahre 1916 bis zum 31. Oktober 1916 622,7 (450,2) Millionen, der der Ausfuhr 879,5 (568) Millionen Yen.

Widerhall der Kaiserlichen Botschaft.

— (Die Korrespondenz Hoffmann) meldet amtlich: König Ludwig hat an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier.

Die kraftvollen Worte, die Eure Majestät in der Entschließung über die anmaßende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Eurer Majestät eilt das ganze deutsche Volk den ehernen Willen, den Lebermut der Feinde zu brechen, und ich weiß mich eins mit allen meinen Bayern, wenn ich Eurer Majestät in schicksalschwerer Stunde erneut versichere, daß wir in unerlöschlicher Bundestreue den uns aufgezwungenen Kampf fortsetzen wollen, um den Frieden zu erzwingen, den die Feinde uns jetzt noch verweigern. Mit ihren Kriegsgelen haben unsere Gegner ihre maßlose Eroberungslust und den Willen, uns und unsere Verbündeten zu vernichten, enthüllt. Alle Welt weiß jetzt, wen die Schuld an diesem furchtbaren Völkerringen und wen nach 30 Monaten des Kampfes die Verantwortung für das weitere Blutvergießen trifft. Wir waren zu einer Verständigung bereit. Unsere Feinde wollten es anders. Der Heldenmut unserer sieghaften Heere, der Opfermut des ganzen Volkes wird auch ferner jedem Ansturm und jeder Lücke unserer Feinde trotzen, wird uns zum Siege und zum Frieden führen. Gott sei auch weiter mit uns und unserer gerechten Sache! Ludwig.

Berlin, 15. Januar. (Bis zum letzten Blutstropfen.) Der Präsident des Reichstages Erzzeile Dr. Kämpf hat an den Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben in zündenden Worten der hellflammenden Entschlossenheit und dem heiligen Zorn Ausdruck gegeben, von dem jedes deutsche Herz in dem Augenblick durchglüht ist, in welchem das hochherzige Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeten von unseren Feinden schände und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen ist. Angesichts des nunmehr offen bekundeten Zieles unserer Gegner, Deutschland und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstücken, schart sich das ganze deutsche Volk um Eure Majestät mit dem unerschütterlichen Willen, treu und einmütig zusammenzutreten bis die schändlichen Pläne unserer Feinde an dem ehernen Wall zerstoßen sind, mit dem Deutschland und seine Verbündeten bis zum letzten Blutstropfen ihr Dasein und ihre Freiheit verteidigen. Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.

Berlin, 15. Januar. Der Vorstand des Bundes der Landwirte hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, mit dem Gelübnis treuer Ergebenheit der im Bunde der Landwirte zusammengeschlossenen deutschen Landwirte den Dank entgegenzunehmen für die flammenden Worte, die Eure Majestät an das deutsche Volk gerichtet haben. Wir im Bunde der Landwirte zusammengeschlossener Landwirte stehen einig und fest hinter unserem Kaiser. In heiligem Zorn über unsere Feinde, die Euer Majestät erhabenes Friedensangebot höhnisch zurückwiesen, begeißelt für einen Kampf, der alles einsetzt und Deutschlands ganze Kraft entfaltet, sind wir bereit, jedes Opfer, jede Verletzung und jede Entbehrung zu übernehmen die in einem solchen noch gefeierten Kampfe für Deutschlands glückliche Zukunft das Vaterland von uns verlangt. So werden auch wir zu Stahl werden.“

Für den Vorstand des Bundes der Landwirte Dr. Köfke-Obersdorf.“

Berlin, 15. Januar. Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Auf Eurer Majestät Aufruf an das deutsche Volk geloben wir, in stahlgewordener Entschlossenheit unter Eurer Majestät Führung für Deutschlands Dasein und Zukunft alle weiteren Kämpfe und Gefahren zu bestehen mit Gottes Hilfe zu vollem Siege.“

Hierauf lief folgende Antwort ein: „Seine Majestät der Kaiser und König danken herzlich für das Gelübnis der Treue im Kampf für Deutschlands Erfinden und Freiheit. Bez.: Kabinettsrat Valentini.“

Berlin, 15. Januar. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Preussischen Landesökonomiekollegiums Dr. Graf von Schwerin-Löwis hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„An Seine Majestät den Kaiser, Große Hauptquartier. Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät habe ich die Ehre, namens des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Preussischen Landesökonomie-Kollegiums den tiefgefühltesten Dank der gesamten deutschen Landwirtschaft für

die erhebende jüngste Kundgebung Eurer Majestät an das deutsche Volk alleruntertänigst und zugleich mit dem Gelübnis zu unterbreiten, daß die deutschen Landwirte in unverbrüchlicher Treue zu Eurer Majestät kein — wenn auch noch so großes — Opfer scheuen werden, um diesen von unsern Feinden in frevelhafter Ueberhebung verlängerten Krieg zu einem für uns vollkommen siegreichen Ende zu führen.“

Schweiz. Genf, 15. Januar. (Neutrale über den Kaiseraufruf.) Fühmant nennt das „Journal de Geneve“ die zum Aufgebot aller lebenden Kräfte der Mittelmächte anspornenden Kaiserworte, die nicht ohne Widerhall bleiben können. Andere neutrale Blätter erblicken in der Kundgebung Kaiser Wilhelm II. eine Bestätigung dafür, daß die bevorstehenden großen Unternehmungen im Osten und Westen, sei es, daß es sich um Vorstöße der Mittelmächte oder die Abwehr von Ententeangriffen handelt, die deutsche Heeresleitung vollkommen vorbereitet finden werde. Mehrfach wird betont, daß nach glaubwürdigen Berichten von allen Fronten der Mittelmächte deren Truppen tadellos ausgerüstet und verpflegt sind, ihre Offiziere und Mannschaften die gleiche Kampffreude befehle.

Aus aller Welt.

Pforzheim, 15. Januar. (Explosion.) In den Rührräumen des städtischen Elektrizitätswerkes wurden durch eine Explosion 3 Arbeiter verletzt und einer getötet.

Düsseldorf, 15. Januar. (Eine neue Bestandsaufnahme für Mehl und Futtermittel.) Wie der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ meldet, findet am 15. Februar eine neue Bestandsaufnahme für Getreide, Mehl und Futtermittel statt. Es ist dies die 23. aller Bestandsaufnahmen, welche während des Krieges ausgeführt worden sind.

Kopenhagen, 15. Dezember. (Heftiges Erdbeben auf Formosa.) Einem Telegramm aus Tokio zufolge wurde Formosa von heftigen Erdbeben betroffen, wobei über 1000 Häuser einstürzten und etwa 300 Personen umkamen.

* (Ein neuer „Hauptmann von Köpenik.“) Eine tragikomische Geschichte wird dem „Berl. Lokalan.“ aus Treptow bei Berlin berichtet: Dort erschien nachmittags gegen 4 Uhr, ein etwa 30jähriger Mann beim Telegraphen-Bataillon und forderte einen Burken auf, ihm ein Pferd zu füttern. Der nichts Arges ahnende Burche gehorchte dem Befehl des Vorgesetzten, und der Leutnant ritt mit dem Pferde davon. Im Baumchulenenweg verkaufte der Herr Leutnant den Gaul für 1200 Mark an den Kohlenhändler Taubel unter dem Vorwande, er sei „abgedankt“ und brauche den Gaul nicht mehr. Am Sonntag früh holte er sich von Taubel die 1200 Mark, und seitdem fehlt von dem Betrücker jede Spur.

* (Die Waren diebstähle in Hamburg.) Die Hamburger Polizeibehörde verhaftete bis jetzt 13 Personen, die der Hehlerei und des Diebstahls von Waren, namentlich Raffee, in ganz großem Umfange schuldig sind. Gelegentlich der Hausdurchsuchung nach gestohlenen Mehl wurden bei einem Kolonialwarenhändler in der Weststraße 100 Sack Raffee und 140000 Mark baren Geldes, sowie große Mengen sonstiger vom freien Handel ausgeschlossener Waren beschlagnahmt. Bei einem beteiligten Führer fand man 100000 Mk., die er auf dem Boden versteckt hatte. Es handelt sich um Waren, die aus einem Lager im Freihafen beiseite geschafft worden sind. Die Angelegenheit zieht noch weitere Kreise. Soviel ist schon festzustellen, daß es sich um eine ganz arroke, seit längerer Zeit betriebene Hehlerei und Dieberei handelt. Der andergerichtete Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen. Besonderes Aufsehen erregt die Festnahme eines Fettwarenhändlers aus der Steinstraße und eines Kolonialwarenhändlers auf der Bekoldstraße.

* (Ein vielseitiger Mann.) Der Lebensmittel- und Kolonialwarengroßhandlung Rosenberger in Pforzheim wurde wegen Unzuverlässigkeit der Handel unterfaßt. Ras nberger war in früheren Jahren Inhaber eines Immobilienbureaus und Mitarbeiter einer inzwischen verkrachten Finanzgesellschaft. Nach Ausbruch des Krieges hat er sich dem Handel mit Lebensmitteln zuwandte, wurde aber wiederholt wegen Ueberschreitung der Höchstpreise bestraft.

Kriegsbestunden.

Pulsitz, Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr Kriegsbestunde.
Obergersdorf, Mittwoch, den 17. Januar, 7 Uhr Kriegsbestunde.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Sammlungen hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königl. Sächs. Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächs. Kriegsarchiv. Nachdruck verboten.

Ein schneidiger Husarenjergant.

(An) Die 19er Husaren sollten am 22. August 1914 die Maas an einer möglichst seichten Stelle durchreiten. Sergeant Hermann Meyer von der 4. Eskadron erhielt den Befehl eine Furt zu suchen. Er scheute das feindliche Feuer nicht und brachte die halbe Eskadron wohlbehalten bei Palmignoul durch den Fluß. Dafür wurde ihm das Eisene Kreuz zuteil.

Drei Tage später ritt Meyer als Führer an der Spitze des Detachements Oberst Hammer. Sie ritten durch Suce und erhielten unvermutet aus den Häusern Feuer. Dem Sergeanten wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Er rappelte sich unter dem schweren Tiere hervor und griff das Gewehr eines gefallenen Infanteristen vom Wege auf. Damit stürmte er seinen wackeren Husaren voran durch die Dorfstraße. Sie säuberten den Flecken vom Feinde.

Die Woche darauf, westlich Somme-Py, war Meyer als Medereiter unterwegs. Es galt einen gefährlichen Ritt durchs Feuer, denn der Feind hatte sich unmerklich mit einer Kompagnie vorgelegt und drohte die Eskadron abzuschneiden. Sergeant Meyer sollte dem Eskadronchef davon Meldung machen. Zuvor aber prüfete er sich bis auf 50 Schritt an die feuernde vorgehobene Kompagnie heran und hatte das Glück, ihre Stellung aufs genaueste zu erkunden. Ritt heil zurück und überbrachte die hochwichtige Meldung.



Es war zwei Tage später, als Meyer mit nur noch einem Husaren bei Coole drauflos ritt auf den versteckten Feind, der das Gelände weitem mit seinen Maschinen-gewehren beschoß. Die beiden Husaren kehrten unverwundet zurück und brachten sogar noch vier Gefangene mit.

Endlich hatte er festzustellen, ob sich feindliche Truppen südlich Compuis befanden. Er ritt als Führer einer ausgewählten Patrouille, stieß auf den Feind und sah sich bald von drei Seiten unter Gewehr- und Maschinen-gewehrfeuer. Abgeschritten! Für den braven Reitersmann eine schlimme Erkenntnis; aber ein sächsischer Husar, ein altgedienter Husar läßt sich nicht verblüffen. Meyer gab seinem Pferde die Sporen, ritt kreuz und quer und hin und her, schickte seine Leute dahin und dorthin, daß der Feind zuletzt nicht mehr wußte, wo die einzelnen Reiter steckten. Dann sammelte er sie schnell und preschte mit ihnen davon. Er brachte ohne Verluste an Mann und Pferd die bescholene Meldung. Sergeant Hermann Meyer wurde durch Verleihung der Silbernen St.-Heinrichs-Medaille ausgezeichnet.

Beflügelte Beute.

(An) Einen Husarenstreich läßt euch erzählen, der sein- nesgleichen nicht hat.

Leutnant d. R. Erich Horn von den Grimmaischen Husaren ritt auf Erkundung mit neun Kameraden. Sie sollten das Lager von Chalons untersuchen, ob es vom Feinde besetzt sei oder nicht. Oft genug von französischen Patrouillen angeschossen, gingen die Grimmaer schließlich doch bei ihrem Ziel in gute Deckung und spähten über den weiten Lagerplatz nach den wenigen feindlichen Reitern, die sich dort arglos tummelten. Da rauscht und rattert es über ihnen. Ein Flieger kommt über das Lager geflogen. Offenbar will er landen. Leutnant Horn nimmt das Glas von den Augen. „Kinder, kommt den seltenen Vogel fangen wir uns!“ Ein jubelndes Rufen, ein Ungaloppieren. Die neun mit ihrem Leutnant brausen wie ein Sturmwind durch das hallende Lager. Da, weit drüben, landet er jetzt, jetzt auf den Boden auf, der Apparat rollt noch ein wenig dahin. . . Und ganz nahe halten drei feindliche Kürassier-Schwadronen. Ein paar von den Lanzenreitern halten auf den Flieger zu. Da rast Leutnant Horn mit seinen Getreuen heran. Die Kürassiere stutzen. Der Flieger springt vom Sitz und läuft auf die Schwadronen zu. Leutnant Horn und Unteroffizier Schlipf, ein paar Husaren verlegen ihm blitzschnell den Weg. Husar Moser und der Sekreite Walz haben ihn zuerst beim Kragen, und der Unteroffizier hebt den sehr verdutzten Herrn auf sein Pferd hinter sich. Der Leutnant ließ noch flugs den Flugapparat austräumen. Da setzten sich nun auch ein paar Dutzend Kürassiere in Galopp. „Nun aber raus!“ rief Leutnant Horn und preschte mit seinen Husaren, dem gefangenen feindlichen Flieger und dessen sicherlich höchst wertvollen

Papieren aus dem Lager von Chalons hinaus. Ohne Verluste. Das war doch nochmal ein echter deutscher Husarenstreich! Er brachte seinem Führer den wohlverdienten Heinrichs-Orden.

Jederzeit

kann das „Pulsnitzer Wochenblatt“ bestellt werden.

Besitz- und Kriegssteuer.

Bis zum 15. Februar sind die Steuererklärungen für die Besitzsteuer und für die Kriegssteuer abzugeben. Die erstere wurde am 3. Juli 1913 vom Reichstage bewilligt, die zweite am 21. Juli 1916. Beide sind Reichssteuern, die nicht das Vermögen, sondern den Zuwachs des Vermögens besteuern. Die Vermögenssteuer bleibt nach wie vor den Einzelstaaten vorbehalten. Die Besitzsteuer ist eine dauernde Steuer, die alle drei Jahre abgehoben wird, die Kriegssteuer eine nur einmal zu zahlende außerordentliche Kriegsabgabe. Die Besitzsteuer weist verhältnismäßig niedrige Steuersätze auf und erfaßt erst einen Vermögenszuwachs von mindestens 10 000 Mark, die Kriegssteuer schon einen solchen von 3000 Mark. Die Kriegssteuer war ursprünglich als Steuer auf die Gewinne der Kriegsfest- ranten gedacht, wurde dann aber zur Vermögenszuwachs- steuer erweitert. Da ein Kriegsverlust von 10 Prozent als normal zu betrachten ist, so hat auch derjenige Kriegs- steuer zu leisten, der weniger als 10 Prozent seines Ver- mögens eingebüßt hat. Steuerpflichtig sind alle Ange- hörigen des Deutschen Reiches mit Ausnahme derer, die sich seit länger als zwei Jahren dauernd im Auslande aufhalten, ohne einen Wohnsitz in Deutschland zu haben. Gegenstand der Besteuerung ist der Zuwachs, den das Vermögen vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 er- fahren hat.

Auf Verlangen der Steuerbehörde hat jedermann eine Steuererklärung abzugeben. Aufforderungen erhal- ten alle diejenigen, die zum Wehrbeitrag veranlagt waren. Auch ohne direkte Aufforderung muß eine Besitzsteuer- erklärung abgeben, wer zwar nicht zum Wehrbeitrag ver- anlagt war, aber ein Vermögen von mindestens 20 000 Mark besitzt, sowie wer seit Veranlagung zum Wehrbei- trag einen Vermögenszuwachs von mehr als 10 000 Mark zu verzeichnen hat. Kriegssteuererklärungen haben abzu- geben alle, die Besitzsteuererklärungen abzugeben haben, so- wie alle, deren Vermögen sich seit 1. Januar 1914 um mehr als 3000 auf mindestens 11 000 Mark erhöht hat. Steuerfrei ist für die Besitzer der Zuwachs, der den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigt. Vermögen, die

nicht mehr als 20 000 Mark betragen, werden überhaupt nicht versteuert. Bei Vermögen zwischen 20 000 und 30 000 Mark unterliegt der Zuwachs nur insofern der Steuer, als durch ihn die steuerfreie Grenze von 20 000 Mark überschritten wird. Bei der Kriegssteuer wird die Abgabe vom Zuwachs nur erhoben, wenn der nach dem Kriegssteuergesetz festgestellte Vermögenszuwachs den Be- trag von 3000 Mark und das Gesamtvermögen am 31. De- zember 1916 den Wert von 10 000 Mark übersteigt. Be- trägt das Vermögen an diesem Termine nicht mehr als 15 000 Mark, so unterliegt der Vermögenszuwachs nur in- soweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögensbetrag von 10 000 Mark überschritten wird. Vermögen von Ehe- gatten werden für die Besteuerung zusammengerechnet, so- fern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Abzugsfähig sind Schulden mit Ausnahme der zur Bestreitung der laufenden Haushaltskosten eingegan- genen. Von der Kriegssteuer sind befreit: Vermögensbeträge, die in dem Veranlagungszeitraum durch Erbanfall erwor- ben wurden, ebenso aus Kapitalauszahlungen von Ver- sicherungsgesellschaften in der gleichen Zeit, endlich der Betrag des Vermögens, der im Veranlagungszeitraum durch Schenkung oder sonstige ohne entsprechende Gegen- leistung erhaltenen Zuwendungen erfolgt, z. B. Ausstat- tung und Aussteuer. Als Vermögen im Sinne des Ge- setzes gilt das gesamte bewegliche und unbewegliche Ver- mögen. Es umfaßt Grundstücke mit Zubehör, das Be- triebsvermögen von Land-, Forstwirtschaft, Bergbau und sonstigen Gewerben, das gesamte Kapitalvermögen, d. h. alle fest verzinslichen Wertpapiere, Aktien und Anteil- schein, Kuxe, Geschäftsguthaben, bares Geld deutscher Währung, fremde Geldsorten, Banknoten und Kassens- cheine, ausgenommen sind nur die aus den laufenden Jahreserträgen vorhandenen Bestände, soweit sie zur Be- streitung der laufenden Ausgaben für drei Monate dienen. Endlich unterliegen der Steuer der Kapitalwert der Rechte auf Renten oder andere wiederkehrende Nutzungen sowie noch nicht fällige Ansprüche auf Lebens- und Kapitalver- sicherungen. Für die Kriegssteuer sind ferner noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens-, Kapital- und Rentenver- sicherungen während der Veranlagungszeit mit der vollen Summe der eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge einzufassen, falls die jährliche Prämienzahlung den Be- trag von 1000 Mark oder die einmalige Kapitalzahlung den Betrag von 3000 Mark übersteigt. Die Entrichtung der Besitzsteuer verteilt sich auf einen mit dem 1. April dieses Jahres beginnenden dreijährigen Zeitraum. Die Kriegssteuer ist in drei Raten zu zahlen; die erste drei Mo- nate nach Zustellung des Bescheides, die zweite am 1. No- vember 1917, die dritte am 1. März 1918. Der Steuer- pflichtige kann Vorauszahlungen leisten, die ihm mit 5 Prozent verzinst werden. Ueber die steuerliche Behand- lung der im feindlichen Auslande ruhenden Werte stehen die zu erwartenden amtlichen Ausweise noch aus.

Unsere am 13. Januar 1917 vollzogene

Kriegstrauung

geben hiermit bekannt.

Franz Simmang und Frau Ida,
geb. Kohl

Mügeln bei Pirna und Lichtenberg.

Es gibt viele Zentrifugen,
aber die



Polar-Zentrifuge
mit hängender Trommel und sehr scharfer Entsaftung

wird von amtlichen Prüfungsstellen als die beste anerkannt

Prospekte durch

Max Knauth,
Bischofswerda i. Sa.
Landw. Maschinenhalle
Telephon 168. Am Mühlteich 4.

Bettmössen.

Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben.

Auskunft um sonst und diskret

Sanitas, Fürth i. B. g.
Höhaufstraße 23.

Hühnerfutter

kann abgeholt werden.

Mag Garten.

Gebr. Stuhlschlitten

zu kaufen gesucht

Pulsnitz M. S. 49 J. II.

Brief-Umschläge

in allen Breislagen fertigen

E. L. Försters Erben.

Besuchskarten

liefern **E. L. Försters Erben**

Zu verkaufen.

Schöne ferkel
zu verkaufen Niedersteina 9.

Röhrig's Mittel

gegen

Bettmössen

Löwenapotheke Pulsnitz.

Offene Stellen.

Heizer u. Maschinist

(kann auch angelernt werden)

sucht für dauernd

S. Paul Guntber,
Dampfzägewerk

Mehrere Haustreiber

werden sofort auf längere Beschäftigungsdauer angenommen.

Eugen Pampel,
mechanische Segeltuchweberei.

Ein tüchtiger Glänzer

für seine Garne bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.

Robert Schöne,
Großröhrensdorf.

Bäcker,

27 Jahre, militärfr. sucht Stell in Pfefferkuchlerei. Gesl. Angebote an **Otto Boguslawski,** Zittau, Breitetstraße 10.

Osterjunge oder Mädchen

gesucht in

Leppersdorf Nr. 24.

Nach langem, schweren Leiden entschlief sanft am 14. Januar früh unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

der Auszügler und Ortsrichter

Karl Traugott Weitzmann

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Friedersdorf. Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß infolge eines Unglücksfalles unser herzengutes, liebes Kind, unser lieber Bruder

Erich

in noch nicht vollendetem 5. Lebensjahre im Diakonissen- krankenhaus zu Dresden verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

die schmerzzerfüllte, tieftrauernde Familie

Hermann Kind.

Friedersdorf M. S., den 13. Januar 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Januar, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 13. Januar 1917.

Beilage zu Nr. 5.

69. Jahrgang

2. Klasse 170. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 180 Mark gezogen worden. (Sohne Gewinne der Absteiger. — Nachdruck verboten.)

2. Ziehungstag vom 11. Januar 1917.

30000 Nr. 79224. Theodor Friedel, Leipzig.

0994 207 700 583 599 155 462 174 547 248 441 (250) 448
501 076 (500) 873 629 181 329 1926 370 852 762 539 398 656
307 525 (500) 179 862 846 (250) 2921 657 130 084 234 470
(250) 046 619 390 788 932 008 502 722 463 735 962 916 3123
812 722 556 230 542 879 543 600 797 550 719 629 4784 290
570 715 189 960 080 359 136 (500) 042 948 088 (250) 918 447
090 396 526 036 927 506 946 5385 553 203 682 608 621 256
601 396 322 932 481 (1000) 978 688 6614 550 309 202 324
024 (250) 654 208 546 213 381 478 251 7507 097 361 923 130
269 242 693 070 843 621 514 8127 358 130 233 384 033 969
068 794 221 585 829 089 236 331 378 054 660 309 9966 943
948 507 222 176 229 863 184 089 611
10518 180 082 905 (500) 878 452 617 522 001 947 815 651
11893 303 242 535 734 953 798 523 607 810 457 249 219 886
683 (250) 244 12494 143 378 919 048 677 716 (1000) 804 805
436 (250) 036 920 13167 453 855 046 903 760 389 085 916
(250) 838 375 619 (250) 157 277 017 545 625 809 936 996 496
602 447 14329 (500) 825 568 968 925 (250) 995 095 095 848
806 817 187 537 803 863 813 002 (250) 470 091 814 908 384
15853 662 308 524 971 519 804 454 807 419 951 181 051 881
(250) 777 397 189 16323 085 898 536 582 046 631 909 254 887
967 512 (250) 304 394 550 617 17053 991 570 820 186 532 075
046 (500) 589 756 768 960 339 118 15141 035 802 478 500
780 724 650 617 (250) 119 935 425 966 870 938 227 (250) 127
689 316 671 282 349 319 623 19332 786 059 (250) 660 997
509 086 964 790 804 171 525 188 413 094 410
20935 898 056 026 (1000) 672 914 964 (250) 500 (500) 101
236 391 327 020 842 342 209 927 21646 784 413 835 344 093
359 1250) 299 401 884 224 902 284 035 22024 396 174 894
468 980 251 517 335 605 549 909 915 844 930 253 169 056 252
23133 675 158 342 660 527 608 (250) 107 24428 181 604 209
573 813 087 406 540 590 728 083 25372 154 907 (250) 814
101 (500) 773 010 125 041 498 540 961 810 089 656 26318
656 842 987 015 774 816 532 822 893 714 894 548 578 993 939
331 344 884 27616 704 970 561 276 096 433 (250) 699 100
526 757 401 986 755 017 868 28109 507 006 512 537 309 319
(250) 192 439 942 505 29930 404 210 366 941 681 549 908
431 731 085 452 014 951 (250) 921 283 171 166 843 331
30612 543 894 877 345 810 395 815 528 006 949 904 475
443 607 294 468 793 114 863 930 31110 986 884 951 866 496
095 786 640 288 933 405 040 020 390 466 099 028 054 323
32453 801 051 972 035 (250) 703 102 924 922 961 255 796 973
781 244 (250) 123 (250) 33004 722 107 174 055 592 729 871
130 731 435 167 088 124 (2000) 34017 055 073 369 676 155
820 877 559 013 275 045 619 320 (250) 359 027 (250) 115 967
(500) 736 (250) 601 064 330 35749 764 746 734 774 200 566
158 498 (250) 870 760 398 186 532 35936 474 156 232 (250)
011 597 389 728 799 218 (250) 599 268 714 257 207 (250) 051
228 223 37625 403 669 (500) 345 057 549 (250) 565 238 427
820 (250) 674 078 515 524 784 755 830 080 232 641 38343
108 223 236 105 936 905 (250) 537 862 347 39803 878 (500)
568 555 748 588 (250) 828 (2000) 261 (500) 230 278 455 434
739 788
40308 909 825 735 571 016 797 683 600 115 937 (250) 848
346 (250) 496 920 267 41978 324 041 (1000) 451 (1000) 946
278 (500) 067 (250) 915 (250) 055 (250) 980 339 700 381 080 712
392 388 42760 437 409 877 505 060 333 352 605 189 624 591
252 (250) 488 080 641 893 985 570 574 560 126 395 (250) 825
947 43115 984 568 043 233 487 556 146 700 824 041 584 398
663 991 892 625 286 44163 338 477 581 697 864 587 45770 472
298 202 546 586 768 509 753 477 581 697 864 587 45770 472
358 687 952 717 893 162 366 807 810 525 388 828 211 401 573
(250) 135 804 045 504 46139 310 954 636 597 351 494 266 320
490 088 004 418 294 424 114 423 292 707 727 47286 931 297
493 830 243 218 411 (250) 240 968 803 266 851 635 (250) 420
291 149 48138 136 889 855 886 447 396 754 (250) 409 334 213
646 169 712 116 (500) 278 799 458 789 49998 660 614 750
937 217 701 914 282 219 168 526 256 773 362 182 577 001 070
50271 368 (1000) 795 174 610 773 397 752 152 098 694
086 050 007 725 (250) 588 438 219 (3000) 775 (1000) 020 662
294 833 302 549 51386 187 986 281 087 522 809 232 998

52843 229 653 117 845 999 015 513 53511 543 100 903 585
669 695 803 590 697 679 182 801 068 866 (250) 482 595 353 881
54030 861 675 166 (250) 240 807 242 130 077 218 941 799 715
017 (250) 321 55615 184 469 581 478 014 064 048 009 807
599 337 342 502 978 501 193 173 56215 682 842 021 049
57466 090 456 252 304 824 193 037 041 151 874 488 535 163
793 223 (250) 601 921 623 135 438 942 971 915 758 494 231 964
57466 090 456 252 304 824 193 037 041 151 874 488 535 163
58265 240 886 547 414 (250) 324 055 816 945 086 375 006 691
133 462 693 372 397 018 59413 807 982 699 035 048 112 156
509 776 340 333 882 014 345 880 818 300
60150 829 361 912 694 904 744 491 (250) 288 833 795 856
262 983 739 172 331 979 148 953 (500) 617 454 537 61029
401 648 317 951 (250) 488 916 (250) 546 661 877 073 970 625
138 (1000) 862 485 62619 (250) 831 561 523 175 576 716 344
974 284 467 870 888 405 058 804 63297 261 885 109 423 767
625 088 737 350 475 898 574 645 64216 (500) 626 478 403 973
772 892 729 620 941 542 142 658 128 665 677 65000 060 363
989 954 461 654 640 980 283 021 190 726 (2000) 914 056 601
232 090 692 64822 865 349 244 341 563 365 540 762 481 786
837 579 422 596 402 67163 078 138 (250) 215 955 956 453 165
946 517 039 816 120 553 597 803 950 5 5 344 68807 388 (500)
204 321 725 621 149 560 170 888 143 177 505 052 051 60594
957 925 (250) 897 576 087 882 123 457 686 699 544 946 918
009 568 251 498
70137 403 740 943 722 875 826 727 900 258 654 488 (250)
320 154 847 950 993 223 003 (250) 821 419 71205 294 220
(2000) 122 125 297 227 324 135 722 (2000) 449 (250) 588 028
997 72333 743 421 785 337 889 526 486 546 (500) 786 301
579 157 794 046 531 105 73584 084 530 242 693 923 137 826
572 766 131 655 314 601 914 284 562 74807 600 042 112 727
434 533 870 560 801 070 (250) 931 (500) 698 218 702 75888
256 821 991 083 254 709 307 (250) 246 788 858 617 820 412
420 378 029 180 286 181 033 288 76124 448 (250) 250 250
163 713 659 156 462 570 (250) 516 208 073 277 078 206 242
910 576 77842 (250) 360 731 845 460 (500) 855 286 083 434
881 537 896 159 322 771 084 774 860 140 78127 200 551 724
808 503 286 457 (250) 112 119 786 967 267 79049 202 305
293 069 224 (30000) 178 410 327 693 (250) 797 576 726
80640 764 794 124 056 811 907 061 001 988 285 471 225
784 853 405 (500) 499 81058 635 814 (2000) 031 389 633 (500)
923 280 828 012 (250) 502 386 (250) 585 154 578 698 729
82561 044 515 (1000) 862 590 578 006 989 090 681 341 53495
299 635 941 168 469 946 577 156 626 388 818 053 84293 853
067 401 292 606 042 647 129 335 206 059 334 85873 075 798
789 082 215 954 063 649 942 272 155 113 358 980 86769 171
899 729 157 095 883 845 (250) 153 216 786 137 244 253 538
670 440 354 442 87138 800 058 666 172 446 296 694 522
433 (250) 324 534 699 (250) 334 979 510 524 354 683 686
88678 095 (250) 954 904 (2000) 655 759 774 291 116 861 582
268 712 (500) 178 549 492 667 545 846 89189 750 236 732
791 105 991 220 282 817 432 050 403 015 841 120 226 140 119
900 892 489 201 515 610 684 479 (250) 994 369
90269 782 175 437 888 215 (500) 562 435 288 (250) 157 619
(250) 183 467 813 220 (2000) 917 858 91399 (500) 505 133 655
614 732 (250) 552 890 856 246 345 444 753 994 473 (250) 719 902
92264 197 072 727 829 828 827 999 210 029 062 636 374 589
787 751 93340 621 997 066 065 123 575 078 267 361 (250)
94543 318 619 029 326 983 939 571 087 080 808 234 700 596
404 314 407 (500) 940 615 791 95524 (500) 278 645 203 626
037 669 307 (250) 911 641 839 709 879 (250) 965 166 503
96194 907 999 641 145 339 (250) 151 836 982 280 149 392 931
819 923 199 (250) 97784 110 184 540 493 192 (250) 023 102
450 986 648 767 (250) 151 (250) 170 087 196 711 99491 667
409 952 747 629 632 009 068 366 576 236 394 057 604 454 349
075 609 571 858 913 683 881 99976 596 489 634 011 239 255
911 636 036 382 185 942
100953 (250) 197 723 659 040 096 881 657 534 010 788
050 601 056 835 199 589 101088 672 351 873 813 331 085
643 386 075 099 014 599 (250) 757 179 018 102573 352 272
855 761 685 974 975 763 686 833 414 509 436 129 162 094
103873 907 884 693 323 940 413 070 215 980 114 229 390
332 820 (250) 268 795 983 041 (250) 127 312 (250) 104622
389 610 896 074 909 499 (250) 920 201 904 088 582 979 719
266 (250) 667 367 212 238 125 (250) 051 409 687 080 837 634
105476 863 556 330 933 162 675 330 762 443 429 749 304
105761 664 087 021 086 002 113 315 (500) 390 287 137 431
107882 332 947 (250) 340 359 512 272 850 447 569 112
967 (500) 779 108 964 269 189 754 108312 969 572 256 902
613 814 937 618 622 660 474 177 (250) 109616 973 640 012
969 064 502 134 801 268 638 800 800 696 321 347 036 882

Erster Ziehungstag umstehend.

Die Lage des deutschen Wirtschaftslebens nach dreißig Monaten Krieg.

Die großen wirtschaftspolitischen Vereinigungen in unserer deutschen Vaterlande haben während der Kriegszeit einen großen Teil ihrer Arbeit und Bestrebungen ruhen lassen müssen. Es war dies eine natürliche Notwendigkeit, herbeigeführt durch die Kriegslage, welche auch für alle wirtschaftlichen Berufe neue Bedingungen und leider auch sehr oft große Hindernisse geschaffen hat. Es darf doch als ein Verdienst des Hansabundes bezeichnet werden, daß er am 10. Januar in Berlin eine Kriegstagung abgehalten hat. Da man in allen wirtschaftlichen Dingen mit offenen und klaren Plänen arbeiten muß, so wollen wir betonen, daß der Hansabund zu dem Zwecke gegründet worden ist, alle bürgerlichen Gewerbe fester zusammenzuschließen und deren wirtschaftliche Entwicklung gegen Angriffe von anderer Seite zu verteidigen. Die Unternehmerschaft im Handel, in der Industrie und im Handwerk soll daher im Hansabund vertreten sein. Es muß nun als sehr zeitgemäß und richtig und weitblickend bezeichnet werden, daß der Hansabund zu seiner Kriegstagung auch einen Vertreter der Landwirtschaft und zwar Dr. Böhme, den Führer des deutschen Bauernbundes und auch einen Redner und Führer der deutschen Arbeiterschaft, Herrn Legien, den Vorsitzenden der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften eingeladen und gehört hat. Auch waren in der Versammlung des Hansabundes Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vertreten. So war diese wichtige Tagung des Hansabundes auf eine neuzeitliche Grundlage gestellt worden, und man konnte aus den Zwecken und Zielen dieser Versammlung erkennen, daß es eine Gemeinsamkeit der Interessen aller wirtschaftlich schaffenden Berufe in Deutschland unbedingt gibt. Freilich kann in der Kriegszeit von einer fortschrittlichen Geltendmachung dieser Interessen keine Rede sein, aber zu wichtigen Feststellungen für das deutsche Wirtschaftsleben nach dreißigmonatlicher Kriegsbauer hat diese Versammlung doch geführt. Die Leistungen der meisten deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen haben unter dem Kriege gelitten, und die Wunden sind für die mittleren und kleineren Unternehmungen im Handel und in den Gewerben und Handwerken so schwer gewesen, daß ein großer Teil dieser Unternehmungen der Not der Zeit erlegen ist, es besteht aber doch die gute Hoffnung, daß die größere Hälfte aller dieser mittleren und kleineren Betriebe sich halten und in die Friedenszeit hindurch gerettet werden kann, wenn ihnen die in Aussicht gestellte Hilfe durch staatliche und kommunale Creditmittel zu Teil wird. Aber mutlos sind deshalb die deutschen Gewerbe und Handwerke nicht geworden, sie werden auch in Zukunft mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln durchhalten und für den Ausbau und Aufbau des wirtschaftlichen Lebens der Zukunft mitarbeiten. Das Wichtigste, was aber in der Kriegstagung des Hansabundes festgelegt werden konnte, besteht darin, daß ein sehr großer Teil der wirtschaftlichen deutschen Unternehmungen in der Industrie, in den technischen Gewerben und im Handel dank ihrer vorzüglich durchgebildeten Leiter und Angestellten und trotz der oft mangelnden Rohstoffe auch mit vielfach verminderten und ungeschulten Arbeiterkräften das Unglaubliche geleistet haben, in der schweren Kriegszeit leistungsfähig zu bleiben. Und wodurch wurden diese an das Wunderbare grenzenden Leistungen ermöglicht? Es ist der deutschen Mächtigkeit und dem deutschen Erfindungsgeist gelungen, die fehlenden Rohstoffe durch neue Rohstoffe zu ersetzen und neue Arbeitsmethoden anzuwenden, jedoch geradezu ein Erlaß für die schlimmste Wunde des Wirtschaftslebens und des stückenden Weltverkehrs geschaffen wurde. Trotz der nicht zu leugnenden schweren Schädigungen des deutschen Wirtschaftslebens durch den Weltkrieg haben wir

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

5) (Nachdruck verboten.)

Henninger, der seinem Vorgesetzten gegenüber von einer merkwürdigen Schweigsamkeit und Zurückhaltung zu sein schien, beschränkte sich auch jetzt auf eine stumme Verbeugung. Sein Gesicht war während der ganzen Dauer des Gespräches so unbeweglich geblieben wie das Antlitz einer Puppe, und die seltsame Ausdrucksweise Strahlendorfs, die doch sicherlich jedem anderen Anlaß zur Verwunderung und zu allerlei bedenklichen Vermutungen gegeben haben würde, hatte ihn offenbar nicht im mindesten befreundet. Er nahm nun auch den dargereichten Schlüssel entgegen, ohne daß sich auch nur das leiseste Erstaunen in seinen Zügen gespiegelt hätte.

Aber als Strahlendorf ihn dann verlassen hatte, als er sich allein und ganz unbeobachtet wußte, da flammte es in seinen bisher so müden und gleichgültig blickenden Augen auf, da richtete er sich aus seiner nachlässigen Haltung straff empor, und während er sich in allen Gelenken rechte wie jemand, der eben eine schwere, anstrengende Arbeit verrichtet hat, verzog er die schmalen Lippen zu einem Lächeln, das sein Gesicht für eine Sekunde in ein höchst widerwärtiges verwandelte.

Von den Kirchtürmen der argentinischen Hauptstadt herab erkönte eben der Schlag der zehnten Stunde, als Henninger pünktlich, wie er es versprochen hatte, an der kleinen Seitentür des Bankgebäudes in der Calle San Martin erschien. Das Pfortchen war verschlossen, und der Proturist zögerte eine Weile, ehe er sich des mitgebrachten Schlüssels bediente. Dann aber, nachdem er einen Blick zu den erleuchteten Fenstern des ersten Stockwerkes emporgeworfen, stieß er ihn mit einem

energischen Ruck in das Schloß, indem er vor sich hinsturmte: „Und wenn er es getan hätte — was weiter! Man wird nicht gleich an dem Anblick sterben.“

Henninger stieg die schmale Nebentreppe empor, durchschritt ein erleuchtetes Vorgemach und klopfte an eine Tür. Von drinnen wurde ihm keine Antwort zuteil, und es blieb ganz still, auch als er zum zweiten und dritten Male gepocht hatte. Es war das Arbeitsgemach des Bankdirektors, das sich vor ihm aufthat.

Beim ersten Blick hätte der Eintretende versucht sein können, zu glauben, daß Paul Strahlendorf mitten in seiner Arbeit von der Müdigkeit überwältigt worden sei; denn er lag gleich einem Schlafenden in seinen Schreibstisch zurückgelehnt. Der Kopf war nach hinten auf die Lehne gesunken, und das Licht der über ihm brennenden Gaslampe fiel hell auf das farblose, doch vollkommen ruhige Antlitz. Aber es beleuchtete auch den unheimlichen schwarzen Fleck an der rechten Schläfe und die kleine, fast kreisrunde Wunde, von der sich ein schmaler Streifen geronnenen Blutes über die Wange hinabzog — es glitzerte in den weit geöffneten, starren, verglasten Augen, und es ließ den Lauf des Revolvers, der neben der schlaf herabhängenden Hand des Toten auf dem Teppich lag, in mattem, metallischem Glanze schimmern. Unschlüssig war Georg Henninger auf der Schwelle stehen geblieben, aber sein Zögern war nicht von langer Dauer. Noch einmal streifte sein Blick kalt und prüfend über den Regungslosen hin, dann ging er an ihm vorbei zu dem Schreibtisch und begann die auf der Platte liegenden Schriftstücke einer genauen Musterung zu unterziehen. Einige der verschlossenen und veriegelten Briefe, mit deren Abfassung der Selbstmörder allem Anschein nach seine letzten Lebensstunden verbracht hatte, verbrachte er in der Brusttasche seines Leberrockes, und erst, als er vollkommen gewiß sein konnte, daß nichts Bedeutames mehr seiner Aufmerksamkeit entgangen war, drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel, die den im Hause wohnenden Pfortner der Bank alarmieren sollte.

2. Kapitel.

Dampf dröhnend rollte der Donner eines Kanonenschusses über die weite Wasserfläche des „Silbernen Stromes“, des mächtigen La Plata, dahin. Ein leichtes Erzittern ging durch den gewaltigen Schiffsteib des Auswandererdampfers, und mit weihm vernehmlichem Klattengerassel sanken die beiden Anker in die Tiefe. Die wochenlange Seefahrt der „Italia“ war zu Ende; denn der dunkle Streifen, der sich weit in der Ferne als ein unbestimmtes Etwas aus den Schleiern des verhüllenden Morgennebels hob, war das ersehnte Ziel der Reise, die argentinische Hauptstadt Buenos Aires.

Was sich von Passagieren an Bord des Dampfers befand, stand dicht gedrängt auf der jenem dunklen Streifen zugekehrten Seite des Verdecks. Fast auf allen Hunderten von Menschengesichtern, die seltsam bleich erschienen in dem fahlen Lichte des anbrechenden Tages, lag ein Ausdruck erwartungsvoller Spannung; denn die meisten der Ankömmlinge gingen ja einem neuen Leben, einer dunklen, ungewissen Zukunft entgegen, und es war wohl kaum einer unter ihnen, dessen Herz nicht höher geschlagen hätte beim Anblick jenes unbekanntes Landes, darin er schneller als in der fernern Heimat die heiß umworbenen Güter des menschlichen Lebens, das Glück und den Reichtum, zu erlangen gedachte.

Fast an der äußersten Spitze des Schiffes lehnte mit über der Brust verschränkten Armen ein junger Mann von hohem, weit über das Mittelmaß hinausragendem Wuchs an dem Deckgeländer. Während die übrigen Passagiere fast ausnahmslos den italienischen Typus zeigten, konnte man beim Anblick dieses jungen Mannes nicht eine Sekunde lang darüber im Zweifel bleiben, daß er ein Deutscher sei. Das leicht gelockte blonde Haar, der blonde Schnurrbart, die graublauen Augen sprachen unzweideutig für seine germanische Abstammung. Etwas wie ein Schatten der Sorge lag auf seinem hübschen Gesicht, und ein tiefer Atemzug hob seine breite Brust. (Fortsetzung folgt.)



daher alle Ursache, uns sehr darüber zu freuen, daß durch ganz besondere Leistungen das Durchhalten vielen deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen möglich war. Diese glänzende neue Art der wirtschaftlichen und technischen deutschen Leistungen wird uns aber auch mit Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands erfüllen müssen, denn Deutschlands Intelligenz und Arbeitskraft muß sich auch immer neue Wege des Erfolges bahnen

Auszug aus den Verlustlisten Nr. 372—375 der Königlich Sächsischen Armee.

Bürger, Ewald, 21. 12. 92, Oberlichtenau, gefallen. Haase, Richard, Uffz., 9. 5. 91, Bischheim, bish. vermißt, ist l. verw. in Gefgsh. (W. 2. 349.) König, Oskar, 12. 4. 96, Säslitz, bish. schw. v., ist am 15. 10. 18 in Feldlaz. 11, XXI. U. A. gestorben. W. 2. 351. Mager, Paul, 13. 5. 77, Geradorf, bish. verm. i. Gefgsh. W. 2. 349. Richter, Paul, 18. 10. 10, 94, Weißbach, bish. vermißt, i. Gefgsh. W. 2. 349. Schöne, Arthur, 24. 4. 85, Wollung, bish. schw. v., ist schw. v. und verm. W. 2. 351.

Hornuff, Paul, 29. 12. 95, Säslitz, verl. Scheibe, Paul 31. 5. 86, Pulsitz, l. v. Weppler, Rudolf, 16. 8. 85, Pulsitz, l. verl.

Hofmann, Oskar, 2. 6. 82, Oberlichtenau, bish. verw., ist am 23. 11. 16 in einem Feldlaz. gefst. W. 2. 370. Schleebohn, Emil, 23. 9. 80, Wederstet., bish. verwundet ist am 26. 9. 15 gestorben. W. 2. 211.

König, Paul, 10. 4. 96, Obersteina, l. v. b. d. L. Liebich, Max, 18. 4. 76, Pulsitz, l. v. Kretschel, Willy, 4. 11. 96, Obersteina, vermißt. Köllig, Otto, 15. 11. 79, Ohorn, schw. verw. Schmidt, Paul, 3. 9. 96, Pulsitz, bish. verm. i. Gefgsh. W. 2. 358

Voransichtliche Witterung.

14. Januar. Hiemlich teuf, etwas Schnee, Temp. in der Nähe des Gestirpunftes. 15. Januar. Wechselnd bewölkt, zeitweise better, streichweise etwas Schnee, früh Frost, Tag etwas wärmer.

Jugendveranstaltung

Pulsitz und Pulsitz M. S. Sonntag, den 14. Januar. Jugendheim 4—7 Uhr Herr Bc. Grundmann, 7—10 Uhr Herr A. Fabel.

Kirchen-Nachrichten.

Großmannsdorf.

Sonntag, 14. Januar, 2. S. n. Epiph. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Ev. Joh. 2, 1—11. 3 „ Jungfrauenvereinf.

Dienstag, 16. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde über Off. Joh. 5.

Donnerstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr Vortrag der aus Indien von den Engländern vertriebenen Missionslehrerin Fr. Brentel aus Leipzig in der Kirche Obergersdorf.

Sonntag, den 14. Januar, 2. n. Epiph. 9 Uhr Predigtgottesdienst 1/2 „ Kindergottesdienst. 5 „ Bibelstunde.

Lichtenberg.

2. Sonntag nach der Erscheinung. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Reichenbach.

Sonntag, den 14. Januar, 2. n. Epiph. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Gedächtnisfeier.

Vermischtes.

* (Ein Zeppelin als Postkurier) für die Griechen in Odris. Der Pariser „Matin“ meldet aus Larissa: Ein Zeppelin warf über der Stadt 15 Postfächer ab, die Briefe und Nachrichten von den in Odris untergebrachten griechischen Truppen enthielten. Es ist dies die erste Kriegspost, die von einem Zeppelin von Land zu Land befördert ist. Die Freude die durch diese auf dem Luftweg gebrachten Briefe bei den

Ungehörigen der in Deutschland Gastrecht genießenden griechischen Soldaten hervorgerufen wurde, verweigert die Meldung, die von dieser Zeppelfahrt Kenntnis gibt.

* (Eine nächtliche Gänseversteigerung) ist in Neustadt a. S. veranstaltet worden. Diese sonderbare nächtliche Veranstaltung wurde verursacht durch eine Sendung von etwa 250 Gänzen, die von einem Händler oder Spekulant

nicht eingelöst wurde, weil inzwischen Höchstpreise festgesetzt waren und der Adressat deshalb nicht auf seine Kosten zu kommen glaubte. Um die Ware nicht verderben zu lassen, wurde sie noch in später Abendstunde durch die Bahnverwaltung in der Güterhalle versteigert. Der hochwillkommene Neujahrsbraten fand zum Preise von zwei Mark das Pfund flotten Absatz.

2. Klasse 170. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

1. Ziehungstag vom 10. Januar 1917.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 40000, 20000, 10000) and names of winners (e.g., Ferdinand Rufen, Carl Wüthrich, etc.).

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 207 432, 54348, 072 349) and names of winners (e.g., 54348, 072 349, 594 866, etc.).

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, und eine tiefe, volltönende Stimme sagte in spanischer Sprache: „So ernst, Sennor Rodewaldt? Ist es eine Enttäuschung, die der Anblick Ihrer neuen Heimat Ihnen bereitet?“

Das Gesicht des Angeredeten hatte sich aufgehellt, sobald er in das edel geschnittene, tief gebräunte Antlitz des Sprechenden, eines graubärtigen Mannes von etwa fünfundsünfzig Jahren, geblickt hatte.

„Eine Enttäuschung — nein, gewiß nicht, Doktor Vidal! Wie sollte mich enttäuschen können, was ich gar nicht sehe?“

Auch die Erwiderung war in spanischer Sprache erfolgt, die der junge Deutsche mit vollkommener Sicherheit zu beherrschen schien, wenngleich der Tonfall jedem geübten Ohr sogleich den Ausländer verraten hätte.

Lächelnd blickte der Doktor zu dem dunklen Streifen am Horizont hinüber. „Freilich, wir sind noch sechzehn Seemeilen von der Stadt entfernt; denn die Sichtweite unserer Reede gestattet Dampfern von solchem Tiefgange nicht, sich dem Lande weiter zu nähern. Aber nur ein wenig Geduld! Man kommt bereits, uns aus der langen Schiffsgefangenschaft zu befreien.“

Eine Flottille von kleinen Dampfern hatte sich mit vielem Geräusch der „Italia“ genähert, um die Reisenden mit ihrem Gepäck aufzunehmen. In dicht gedrängten Anäuel wälzte sich alles gegen die herabgelassene Schiffsrampe heran, aber der Kapitän, der mit dem Ersten Offizier dort Aufstellung genommen hatte, wies die Anstürmenden mit gebieterischer Handbewegung zurück.

„Alles nach der gehörigen Ordnung! Den Vortritt hat Doktor Vidal. Darf ich bitten, Don José! Der Weg ist frei.“

Der Graubärtige nahm vertraulich den Arm des jungen Deutschen, und durch die Gasse, die sich willig vor ihnen geöffnet hatte, schritten die beiden der Treppe zu. Einige Abschiedsworte und ein letzter Händedruck wurden mit dem artigen Kapitän getauscht, dann stiegen sie hinab, und wenige Minuten später schoß die kleine Dampfshaluppe peilgeschwind dem Lande zu.

Immer schärfer und deutlicher hob sich die Stadt, der sie entgegenstrebten, aus dem zerflatternden Nebel. Ein gewaltiges, schier unüberschaubares Häusermeer war es, das sich da auf weiter Ebene vor ihnen ausdehnte, und schon vom Flusse aus ließ sich die rechtwinklige Anordnung der schnurgeraden Straßen erkennen.

„Sie werden ohne Zweifel finden, Sennor Rodewaldt,“ sagte Doktor Vidal, „daß unser Buenos Aires keine schöne Stadt im Sinne Ihrer alten europäischen Hauptstädte ist. Aber ich bitte Sie, mit Ihrem Urteil trotzdem nicht allzu schnell fertig zu sein. Unter den Städten wie unter den Menschen gibt es solche, deren Vorzüge sich erst bei näherer Bekanntschaft offenbaren.“

„Ich werde mir mit meinem Urteil die größte Zurückhaltung auferlegen. Wenn man seinen Fuß in ein völlig unbekanntes Land setzt, ist solche Vorsicht ja doppelt geboten.“

Der Doktor neigte sich etwas näher zu ihm, um von den Umständen nicht gehört zu werden, und sagte: „Vorsicht, mein lieber, junger Freund, ist ein Wort, das Sie da drüben überhaupt zu Ihrem Wahlspruch erheben sollten. Vorsicht ganz besonders da, wo man sich bemüht, Ihr Vertrauen zu gewinnen. Der Portenno (so nennen sich die Eingeborenen von Buenos Aires im Gegensatz zu den eingewanderten Fremden) ist vielleicht der höflichste und verbindlichste Mensch von

der Welt, daß er aber auch der ehrlichste und zuverlässigste sei, läßt sich leider nicht behaupten. Sie werden diese Warnung jetzt vielleicht etwas wunderlich finden, aber nachdem Sie einige Monate in Argentinien gelebt haben, werden Sie begreifen, daß sie nur einer wohlmeinenden Absicht entsprang.“

„Ich bin dessen schon jetzt vollkommen gewiß,“ erwiderte der junge Deutsche mit Wärme. „Sie haben mir während unserer langen, gemeinsamen Reise, seit der Stunde der Abfahrt vom Nolo zu Genua bis zu diesem Augenblick, so viele Beweise herzlichen Wohlwollens gegeben, daß ich nichts lebhafter wünsche, als mir Ihre Freundschaft in der Folge auch wirklich zu verdienen.“

„Es bedarf dazu keiner besonderen Bemühungen, mein verehrter Sennor. Und ich werde immer zu Ihren Diensten sein. Aber ich weiß freilich schon jetzt, daß Sie von diesen Diensten wohl kaum Gebrauch machen werden.“

Ueberrascht blickte Rodewaldt auf. „Was gibt Ihnen Anlaß, das zu vermuten?“

„Ersparen Sie mir für jetzt, es Ihnen zu sagen. Man kann nicht überall so frei und zwanglos miteinander verkehren, wie auf einer Seefahrt, und ein Direktor der La Plata-Bank ist etwas anderes als ein Passagier der „Italia“.“

Berständnislos schüttelte der junge Deutsche den Kopf. „Die Unterscheidung ist mir nicht recht verständlich. Niemals werde ich die schönen, anregenden Stunden vergessen, die ich Ihrer Gesellschaft zu danken hatte, und nur die drückende Empfindung, daß ich bei unserem Verkehre wahrscheinlich immer nur der Empfangende, niemals der Gebende sein werde, könnte mich vielleicht abhalten, eine Fortsetzung dieses Verkehres anzustreben.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Glücksrade verblieben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 30000, 1 zu 3000, 9 zu 2000, 9 zu 1000.